

TATORT BÜRO

EIN COMEDY-KRIMI ZUM MITMACHEN



BAUMANN u. CLAUSEN

LAPPAN

BAUMANN UND CLAUSEN

TATORT BÜRO

ODER

DAS PHANTOM MIT DEM STEMPELKARUSSELL

JEDE – WIE AUCH IMMER GEARTETE – ÄHNLICHKEIT MIT
LEBENDEN PERSONEN, DEREN POLITISCHEN UND RELIGIÖSEN
ANSCHAUUNGEN, KULINARISCHEN VORLIEBEN ETC. IST VOLL
BEABSICHTIGT, GENAU SO GEMEINT, IN JEDEM FALL KEIN
ZUFALL UND EIN GROSSER, VOLL BEABSICHTIGTER FAUXPAS!

LAPPAN



INHALT

PROLOG	11
DIEB EHRENFRIED	13
DIE STEMPEL DER MACHT	20
DER VERSCHLOSSENE SCHRANK	24
BAU-BOOM IN NEDDELHASTEDTFELD	31
UNRAT BEIM OBERAMTSRAT	41
GISELA BÖCK	45
HÖCHST VERDÄCHTIG!	51
DIE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE HAWE BAUMANN ...	59
OBSERVATION	65
ES RIECHT NACH BETON	67
ANSCHISS IST DIE BESTE VERTEIDIGUNG	78
SCHULDENMEISTER	80
SPÜRNASE GISELA	83
GLÜCK IM SPIEL, GELD FÜR DIE LIEBE	85
KELLERRAUM 56 B	88
DIE BLECHERNE KONKURRENZ	91
SCHACHMATT FÜR DEN KÖNIG IM SPIEL	95
KÄFFCHEN GUT, ALLES GUT	97

SPASS MIT DEM STEMPELKISSEN	100
FRUST WEGEN KOHLE	102
KÄFFCHEN-BINGO	104
WELCHER BÜRO-TYP BIST DU?	106
DEINE TAGE SIND GEZÄHLT	108
DEUTSCH - CHEF, CHEF - DEUTSCH	110
GLÜCKSKEKSE FÜRS BÜRO	112
REZEPT FÜR GLÜCKSKEKSE	113
KAFFEE KUNST.....	114
DER STEMPEL DER MACHT	116
KÄFFCHEN UNSER	118



PROLOG

J E D E S T A D T in unserem schönen Land hat etwas, wofür sie berühmt ist und worum sie beneidet wird. Frankfurt ist bekannt für Würstchen, Lübeck für sein Marzipan und Buxtehude, weil dort der große Zauberer Petrosilius Zwackelmann aus dem Räuber Hotzenplotz sein Unwesen trieb. Karlsruhe kennt man wegen der Richter und Weimar wegen der Dichter. Neddelhastedtfeld, die Heimatstadt von Hans-Werner Baumann und Oberamtsrat Alfred Clausen, hält dagegen den Bürokratieweltrekord und hat es damit sogar ins Guinnessbuch der Rekorde geschafft. In Neddelhastedtfeld gibt es mehr Beamte als zu verwaltende Bürger und darüber hinaus unfassbar viele Bowlingbahnen. Auf 100 Einwohner kommt statistisch gesehen eine Bowlingbahn. Was ganz einfach daran liegt, dass Oberamtsrat Alfred Clausen, der Bauamtsleiter von Neddelhastedtfeld, eine fanatische Schwäche für diesen Sport hat. Wer in Neddelhastedtfeld bauen will, muss eine Bowlingbahn sponsern. Doch nicht nur das: Alle Straßen in Neddelhastedtfeld sind einer Bowlingbahn nachempfundene Einbahnstraßen. Sie gehen strikt geradeaus, haben an den Seiten links und rechts 20 Zentimeter tiefe Gräben statt Bürgersteige, und am Ende einer jeden Straße stehen zehn Poller, die wie Bowling-Pins aussehen. Das dadurch täglich verursachte Verkehrschaos nimmt Oberamtsrat Alfred Clausen gerne in Kauf, schließlich wohnt er mit seiner Frau Ella und seinem Sohn Timmi nur rund 55 Meter fußläufig vom Rathaus entfernt. Natürlich – wie sollte es anders sein – über einer Bowlingbahn.



Neddelhastedtfeld ist DAS Bowlingparadies auf der Welt. Dafür gibt es in der ganzen Stadt keine Fußgängerzone, keinen Marktplatz, keine Kirche, kein Museum, kein Theater, kein Schwimmbad und keinen Sportplatz. Durch die zusätzlich ungünstige geographische Lage, direkt an der Autobahn 217 von Stillackermoor nach Tollbeckerburg, fehlen Neddelhastedtfeld Parks, Wälder, Seen und Berge. Dafür hat die Stadt neben der ausgeprägten Bowlingkultur 73.000 Verkehrsschilder. Allein die Tempolimits wechseln in Neddelhastedtfeld durchschnittlich alle drei Meter. Dass der Schwager des Oberamtsrates mit seinem Unternehmen rein zufällig Verkehrsschilder produziert, steht natürlich in keinem Zusammenhang. Außerdem hat Neddelhastedtfeld eine Sage zu bieten. Eine Sage, die sich bis heute weit über die Grenzen hinaus wie ein Lauffeuer verbreitet hat. Es ist die Erzählung vom gewissenlosesten und spitzbübigen Rathausdieb, den die bürokratische Kriminalgeschichte kennt, und der in Neddelhastedtfeld vor langer Zeit im Rathaus sein Unwesen trieb.

DIEB EHRENFRIED

DER WINTER war vorbei. Die ersten Strahlen der Märzsonne hatten den Schnee tauen lassen, und man konnte ihn auf dem Rathausvorplatz endlich wiedersehen: den ganzen Müll. Coladosen, Kornflaschen, Mc-Donald's-Pappen und sogar die ein oder andere Akte, die während des langen Arbeitsjahres vor lauter Wut aus dem Fenster gefeuert worden war.

Eigentlich fing die Geschichte ganz harmlos an. Es fiel den Beamtenkollegen zuerst gar nicht auf. Doch es verschwanden immer mehr Dinge aus den Büros. Waren auch nur Kleinigkeiten: Mal fehlte ein Computer, mal war ein Faxgerät verschwunden. Erst als auch der neue Geldautomat in der Empfangshalle fehlte und Alfred Clausens neue Kännchenmaschine quasi wie vom Erdboden verschluckt war, wurden Hans-Werner und Alfred als Ermittler aktiv.

Die beiden rätselten einen ganzen Arbeitstag lang, von morgens halb zehn bis mittags halb zwölf, wer hinter diesen Unregelmäßigkeiten stecken könnte. Jeder von ihnen hätte es sein können, und jeder von ihnen hatte ein so gutes Alibi, dass er es nicht war – Urlaub. Irgendwann begannen alle wild zu spekulieren, und es traf zum Schluss den ältesten Kollegen – Ehrenfried Schmielkenbach, den Leiter des hiesigen Finanzamtes. Der alte Ehrenfried Schmielkenbach! Er war der Dieb, da waren sich Hans-Werner Baumann und Alfred Clausen ganz sicher. Schmielkenbach hatte sich nämlich einst mit seiner doppelten Doppelhaushälfte total übernommen. Fußbodenheizung auf dem Balkon, zwei Waschbecken im Badezimmer, aber auch zwei Klos und zwei Badewannen, ein

40.000 Quadratmeter großer Garten mit einer 18-Loch-Minigolfanlage – das konnte einfach nicht gutgehen, da waren sich Baumann und Clausen von Anfang an sicher. Alfred hatte damals im hauseigenen Wettbüro in der Kantine 100 Euro auf Privatinsolvenz Schmielkenbachs innerhalb von zwei Jahren gesetzt, und nun war sein Hauptgewinn zum Greifen nahe. Außerdem verdiente sich Schmielkenbach während der Dienstzeit bei eBay ein paar Tausend Euro dazu, um seinen Kredit fürs Haus abstottern zu können. Der Finanzamtschef war regelrecht eBay-süchtig. Er ging sogar zu Beerdigungen, um den Hinterbliebenen anzubieten, den Nachlass zu verschleudern. Und einmal wäre beinahe sogar der gesamte Sarg mit Inhalt unter den Hammer gekommen. Während Alfred und Hans-Werner also ihren Gedanken freien Lauf ließen, durchzuckte es sie plötzlich wie ein Blitz. Hans-Werner Baumann schaute erst Alfred Clausen an und dann auf seine Uhr.

Hans-Werner: *Oh Mensch – in einer Minute muss ich meine Gertrud zu Hause anrufen!*

Alfred: *Dein tägliches Telefonat verstehe ich nicht, HaWe! Du musst deine Frau auch mal warten lassen ...*

Hans-Werner: *Ich lasse meine Gertrud niemals warten. Sie ist doch mein hübsches Reh!*

Alfred: *Na, das Reh möchte ich nicht im Abblendlicht sehen ...*

Hans-Werner Baumann ignorierte den unverschämten Spruch Alfred Clausens und wählte die Nummer seiner Frau ... doch nichts passierte.

Hans-Werner: *Komisch ... Gertrud geht nicht ran?*

Alfred: *Sei doch froh.*

Hans-Werner: *Sie geht sonst immer um viertel nach acht ans Telefon.*

Alfred: *Vielleicht will sie heute zum Frühstück einfach mal kein Weichei.*

Hans-Werner: *Vielleicht hat sie das Telefon einfach nur nicht gehört.*

Er wählte erneut seine Festnetznummer. Da sein Handy auf „Mithören“ gestellt war, konnten alle dem häuslichen Anrufbeantworter lauschen.

**HALLO, HIER IST
DER AUTOMATISCHE
ANRUFBEANTWORTER
VON GERTRUD,
HANS-WERNER,
DACKEL PAULE UND
NYMPHENSITTICH
FRIEDHELM. WIR SIND
LEIDER NICHT ZU
HAUSE. WIR FREUEN
UNS ABER ÜBER EURE
NACHRICHT, EIN
MUNTERES WAU-WAU
ODER FIEP-FIEP-FIEP.**



Hans-Werner: *Das gibt's doch nicht. Wo steckt die denn? Ich versuch es jetzt noch mal auf ihrem Handy.*

Hans-Werner wählte die Handynummer seiner Frau. Aber das Handy war ausgeschaltet.

Alfred: *Die macht sich einfach nur 'nen netten Tag, Hans-Werner. Mach dir da mal keine Sorgen. Ella war auch mal verschwunden. Und als mir das nach vier Tagen erstmals aufgefallen war, stand sie auch schon wieder vor der Tür. Frauen sind wie Wellensittiche. Wenn du den Käfig nicht richtig verriegelst, dann fliegen sie raus auf den nächsten Baum, erfrieren, fallen auf die Straße und werden vom Lkw überfahren. So, und nun mach dir mal keinen Kopp, schließlich seid ihr ja auch gut versichert.*

Hans-Werner: *Wie kann man nur so unsensibel sein?*

Plötzlich schöpfte HaWe Hoffnung. In Alfreds Büro klingelte das Telefon. War es Gertrud? Er stürzte sich auf den Hörer.

Hans-Werner: *Bist du es, Hase?? Ach, hallo Ella.*

Hans-Werner schaute enttäuscht zu Alfred und gab ihm ein Zeichen, dass seine Frau Ella am Telefon war. Zögerlich nahm Alfred den Hörer.

Alfred: *Ella, was ist? Das hattest du beim Frühstück nicht erwähnt, dass du zu Hause heute noch Strom brauchst. Die Sicherungen dreh' ich erst heute Abend wieder rein.*

Hans-Werner: *Kann ich Ella auch noch mal sprechen ...?*